



12.02.2012

Harald Kluge

**„Ich liebe sie, weil ich es will!“**

Liebe Gemeinde!

Suchen Sie vielleicht noch nach etwas Außergewöhnlichem für den Valentinstag? Eine Liebeserklärung oder Anregungen für einen Liebesbrief?

Oder übergehen Sie dieses Datum - Valentinstag - ohne weitere Gedanken daran zu verschwenden und meinen, es sei ohnehin eine Erfindung der Blumenhändler und Süßwarenfabrikanten, um in einer schwachen Zeit ihr Geschäft anzukurbeln. Dabei hat dieser Tag christliche Wurzeln. Der 14. Februar ist seit 469 n. Chr. von Papst Gelasius in den christlichen Festkalender eingeführt worden, um an einen Märtyrer namens Valentinus, der im 3. Jh. Bischof von Terni gewesen sein soll, zu erinnern. Der musste für seinen Glauben an Christus angeblich mit seinem Kopf und seinem Leben bezahlen. Dass dieser Tag nun dazu dient, romantische Candlelightdinner, köstliche belgische Pralinen, Blumensträuße in Massen u. v. m. an den Mann und die Frau zu bringen, und auch manche Kirchen rund um diesen Tag zu Segnungen einladen, hat dem Tag die grausige Note genommen. Egal, ob dieses Datum für Sie eine Bedeutung hat oder nicht, ist jeder Sonntag eine gute Gelegenheit, der größten Liebesgeschichte nachzuspüren, an der wir unseren Anteil haben.

Eine außergewöhnliche Liebeserklärung Gottes an sein erwähltes Volk steht beim Propheten Hosea 14.

Ihr Israeliten, kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn ihr habt euch selbst ins Unglück gestürzt.

Kommt zurück zum Herrn, sprecht mit ihm und sagt: "Vergib uns alle Schuld! Und nimm an, was wir dir bringen. Es ist das Beste, was wir geben können - kein Schlachtopfer, sondern unser Versprechen:

Wir verlassen uns nicht mehr auf die Assyrer, wir setzen unser Vertrauen auch nicht auf Pferde und Reiter. Wir werden nie wieder das, was wir mit eigenen Händen gemacht haben, als unseren Gott verehren! Denn nur du hilfst den Menschen, die nirgendwo Schutz finden."

Dann wird der Herr sagen: "Ich will meinem Volk helfen, sich nie mehr von mir abzuwenden! Von Herzen gern begegne ich ihnen wieder mit Liebe und bin nicht länger zornig auf sie.

Ich gebe ihnen neues Leben, so wie der Tau die Blumen zum Blühen bringt. Ja, Israel wird blühen wie eine Lilie, und seine Wurzeln werden stark sein wie die Wurzeln der Bäume auf dem Libanon.

Mein Volk wird wie ein prächtiger Ölbaum sein, dessen Zweige weit austreiben, wie eine duftende Zeder auf dem Libanon.

Die Israeliten werden unter meinem Schutz leben, sie werden wieder Getreide anbauen. Ja, mein Volk wird aufblühen wie die berühmten Weinstöcke an den Hängen des Libanon.

Ihr Israeliten, was habe ich mit den Götzen zu schaffen? Ich, der Herr, bin immer bei euch und antworte euch, wenn ihr mit mir redet.

Ich bin wie ein prächtiger Wacholderstrauch; nur bei mir findet ihr, was ihr zum Leben braucht!"

Wer klug und weise ist, der hört auf alle diese Worte und nimmt sie sich zu Herzen. Denn der Herr zeigt uns den richtigen Weg.

Wer ihm vertraut, kommt ans Ziel, doch wer sich vom Herrn abwendet, kommt zu Fall.

Hosea 14, 2-10

Liebe Gemeinde!

Kennen Sie dieses Gespräch?

„Schatz! Liebst du mich?“

„Gott, liebst du mich?“

„Ja, sicher!“

„Ja!“

„Warum?“

„Warum?“

Gott gibt die einfache Antwort: „Weil ich es will!“

So simpel kann die Lösung eine der meistgestellten Liebesfragen sein, warum wir

jemanden lieben und warum wir von andern geliebt werden. Hosea sei Dank. Und auch in anderen Liebes- und Beziehungsangelegenheiten gibt dieser Text des Propheten Hosea aus dem 8. Jh. v. Chr. gute Tipps. Da spart man sich einen weiteren Eheratgeber und teure Paarberatungsstunden.

„Vergib mir und nimm das Gute an!“ So einfach könnte es sein, wenn man wieder einmal zu selbstüchtig und egoistisch gewesen ist: „Vergib mir!“ Und: „Nimm das Gute an!“ Denke von mir nicht schlecht, sondern schau, wo ich mich überall bemüht habe.“ Und auch ein: „Ich gebe dir das Beste, was ich zu geben habe – nein keine großen Opfer, keine teuren Geschenke, Parfums, Ringe oder Ketten.“ Viel besser. Ich schenke dir mein vollstes Vertrauen! Oder so ein Satz wie: „Ich bin immer bei dir und ich antworte dir, wenn du mit mir redest!“, der passt eigentlich auch immer und bei fast jeder Gelegenheit. Ein Idealbild von Mann oder Frau – nie zu müde und nie genervt zum Reden.

Also suchen Sie nicht lange in Beziehungsbüchern: „Vertrauen Sie auf Hosea und auf Gott, dann kommen Sie ans Ziel!“, wie es hier so schön steht. Christen haben ja lange Zeit angenommen, im Alten Testament herrsche das Gesetz und gibt ein Gott, der sich als Richter aufspielt, den Ton an. Aber im Neuen Testament würde hingegen das Evangelium, die frohe befreiende Botschaft Jesu Christi alles Gesetzliche überstrahlen. Das kann man nicht oft genug widerlegen. Wo außer bei diesen alttestamentlichen Propheten, wie eben hier bei Hosea, wird so romantisch und gefühlvoll von der unverdienten Liebe Gottes zu uns Menschen geschrieben? Gott spricht: (3. Mose 26,11f.) und Paulus zitiert diese Stelle zum Teil in seinem Korintherbrief (2. Kor 6, Lesung): „Ich will mitten unter ihnen leben. Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.“

Ein Gott, der unter uns Menschen leben will, direkten Anteil an unserem Leben haben möchte, wissen, was uns bewegt, umtreibt, mit Hoffnung erfüllt, mit Grauen ängstigt. Kein Gott im Himmel allein, der von weiter Ferne zuschaut, den die Dinge und Geschehnisse auf Erden nichts angehen. Bei solch einem Gottesbild könnte unser Herz aufgehen, es weit werden, wie es bei Paulus so schön heißt. Das Herz, weit und offen, um frank und frei von der Leber weg sich alles von der Seele reden zu können. Paulus schreibt

auch im 2. Korintherbrief davon: Nicht wir treiben euch in die Enge, sondern von unserem Inneren werden wir in die Enge getrieben. Und wir sollen uns hüten, uns unter ein fremdes Joch spannen zu lassen.

Hier treffen sich Paulus und Hosea und Jesus an anderer Stelle mit ihrer Botschaft an alle Menschen: Ihr habt euch selbst ins Unglück gestürzt!

Aber das ist nicht weiter schlimm, denn die die Chance zur Umkehr, zum Umdenken und anders Handeln und Tun ist immer gegeben. Nach Paulus sind wir der Tempel des lebendigen Gottes, müssen nicht irgendwelchen Gottesbildern, Götzen und Gurus nacheifern und viel Geld bezahlen, um die Erleuchtung zu erlangen.

„Nur bei mir findet ihr, was ihr zum Leben braucht!“, spricht Gott bei Hosea. Und wir sollten schon einmal darauf eingehen, wer dieses „wir“ eigentlich ist. In wessen Mitte Gott leben will, welches Volk er als sein Volk bezeichnet. Das sind nicht wir Österreicher, das sind nicht die Deutschen, auch nicht irgendein anderes Land und keine Nation. Es ist sein erwähltes Volk, das sich darüber definiert, vom Erzvater Abraham abzustammen. Das Volk Israel, das Volk der Juden, der Hebräer. Auch wir Christenmenschen dürfen nicht von uns meinen, wir wären die neuen Juden. Obwohl es lange Jahrhundert und heute auch noch in manchen Gemeinden herumspukt, dass die Erwählung Gottes von den Juden auf die Christusanhänger übergesprungen sei, gibt es dafür keine ausreichenden Hinweise in den Schriften. Es ist eine Anmaßung, wenn wir Christen nun hergehen und die Texte des Alten Testaments, der religiösen Schriften der Juden, hernehmen und alles auf uns beziehen. Der Gott Abrahams und Jakobs ist auch unser Gott, an den wir glauben, wie es in der Grundsatzklärung der Reformierten Kirche in Österreich in Artikel 18 so klar geschrieben steht:

„Gott geht einen Weg mit den Juden und einen mit den Christen. Die heilige Schrift der Juden ist auch für uns als altes Testament heilige Schrift. Das Verständnis des mosaischen Gesetzes als die gute Gabe Gottes und die Predigt der Propheten haben die Reformation geprägt.“

Die große Liebeserklärung Gottes an sein Volk, dass Gott aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat, durch die Wüste geleitet hat und sie ins Land der Verheißung geführt hat, bleibt seinem Volk vorbehalten. Aber die Geschichte Gottes mit uns allen, als seine Geschöpfe, als jene, die Gott anrufen, loben, zu Gott beten, auf Gott vertrauen und hoffen, in diesen Liebesraum, in diese Liebesbeziehung höherer Ordnung sind wir mit hineingenommen. Und da können wir mit gutem Gewissen, voller Respekt und Ehrerbietung gegenüber seinem erwählten Volk, uns dieser Liebeserklärung hingeben.

So wird Gott für uns zum Tau, der uns Blumen zum Blühen bringen kann. Und plötzlich gewinnt über alle harte Sozialkritik und Herrschafts- und Systemkritik, die der Prophet Hosea in den vorhergehenden Kapiteln über seine Leser und Zuhörer ausschüttet, die romantische Ader die Oberhand.

Wer Hosea liest, kommt unweigerlich an manchen Stellen ins Stocken. Nehmen wir nur den Vers vor unserem Predigttext 14,1. Dieser Vers ist an Grausamkeit nicht zu überbieten und gehört zu den schrecklichsten Sätzen der gesamten Bibel:

„Die Einwohner von Samaria werden bestraft, weil sie sich gegen mich, ihren Gott, gestellt haben. Die Männer werden im Krieg fallen, die Kinder werden am Felsen zerschmettert, den schwangeren Frauen wird der Bauch aufgeschlitzt.“

An einen solchen rachsüchtigen und brutalen Gott möchte ich nicht glauben. Muss ich auch nicht. Denn es zeigt sich beim Lesen auch an anderen Stellen, wo so ein heftiger Bruch von absoluter Verdammnis mit darauffolgendem Süßholzraspeln steht, dass es die Erlebnisse und Erfahrungen von Menschen, wie sie und ich, widerspiegelt.

Hin- und hergerissen zu sein zwischen den Gegebenheiten und unhaltbaren Zuständen, der grassierenden Ungerechtigkeit, der ungleichen Verteilung von Gütern und Lebensmitteln auf diesem Planeten, der unvorstellbaren Grausamkeit, die Menschen einander antun können einerseits. Und andererseits zu sehen, wie freundlich wir zueinander sein können, wie sich in unseren Liebesbeziehungen, in unseren Partnerschaften und Ehen, in unseren Begegnungen untereinander so viel Positives zum

Ausdruck kommt ... da fühlen wir uns als Menschen innerlich zerrissen. Und wo sich die Welt und wir Menschen hineinsteigern in den Glauben an Sicherheiten im Leben, in ein fast schon blindes Vertrauen auf Macht und Einfluss und Geld und Personen, da kann so ein Ruf wie von Hosea Wunder wirken:

„Kehrt um! Denn ihr habt euch selbst ins Unglück gestürzt!“

Nicht auf Assyrer zu setzen, wie das Nordreich Israel es meinte tun zu müssen, sich nicht verleiten lassen, auf Großmächte und Wirtschaftsmächte und Nachrichten aus diesem ganzen Umfeld, wo es nur ständig um ein Größer und Besser geht, sein Augenmerk zu richten. Nicht auf Pferde und Reiter, auf Panzer und Bomber, auf Flugzeugträger und Atom-U-Boote zu setzen, sondern den Blick hin zu dem normalen Tagesgeschehen zu lenken, kann schon heilsam wirken.

Inmitten des Panoptikum des Grauens, der alltäglich präsenten Gewalt, die Menschen einander antun, bricht dann doch immer wieder etwas wie eine Naturgewalt herein, dass alles vermeintlich Unabwendbare und Schreckliche in ein neues Licht rückt.

Gottes Liebe – der wie Tau, die Blumen zum Blühen bringen kann, ist einer der romantischsten Ausdrücke und zugleich zweideutig eindeutig.

Gott sagt: „Ich gebe euch neues Leben, so wie der Tau die Blumen zum Blühen bringt.“

„Ihr werdet blühen wie eine Lilie und eure Wurzeln werden stark sein wie die Wurzeln der Bäume auf dem Libanon. Wie ein prächtiger Olbaum, wie eine duftende Zeder werdet ihr sein.“

Da geht die romantische und dichterische Seite mit Hosea durch. Und mich hat es erinnert an chinesische Sprichwörter mit Tau und Lilien.

„Auf jeden Grashalm fällt ein Tröpfchen Tau.“

„Die Liebe ist der Tau, der zugleich Brenneseln und Lilien labt.“

Lilie hat als chinesisches Schriftzeichen auch die wunderbare Bedeutung vom „Vergessen der Sorgen“. Also wenn es heißt: „Ihr werdet blühen wie eine Lilie.“ So kann

man es auch aufs Vergessen von Sorgen und Bedrückenden hin deuten. Die Zeder steht natürlich biologisch mit ihren rund 1000 Jahren Lebenserwartung als Gewächs und chinesisches Schriftzeichen für „langes Leben“ und „Beständigkeit“.

In die Liebesbeziehung mit Gott sind wir mit hineingenommen, auf dass unsere Wurzeln stark werden und unsere Zweige weit austreiben. Nicht im Himmel mit dem Kopf in den Wolken sollen wir leben. Verwurzelt, geerdet, mit beiden Füßen mitten im Leben und bei den Menschen ... dort möchte Gott uns haben.

„Nur bei mir findet ihr, was ihr zum Leben braucht!“

„Der Herr zeigt uns den richtigen Weg. Wer ihm vertraut, kommt ans Ziel.“

Glück, Sinn, Lebenserfüllung und Gottes Liebe sind nicht käuflich. Glauben gibt es in keinem Shop, keinem Laden und auch nicht übers Internet zu beziehen. Gott gibt uns das Wichtigste, das es zum Leben braucht: Wertschätzung und Liebe. Und die sind heute leider extrem schwer zu finden.

AMEN